Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 125 — Freitag, 1. Juni 1934, abends — 87. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Reklame-mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Nachweisungsgebühr 27 Rpf., zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fehlerhaftem undeutlichen Manuskript wird Haftung abgelehnt. Telephonisch aufgegebene Anzeigen ohne Gewähr. Feste Tarife A Nr. 1. Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen, sowie durch Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 58. Hauptschriftleiter: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. D. A. IV. 34: 6550.

Am Totenbett der Abrüstungskonferenz

Selbst Henderson erklärt: Die Lage ist niemals kritischer gewesen als jetzt

Fühlungnahmen in Genf

)(Genf. Der Donnerstag, an dem die Tätigkeit der Abrüstungskonferenz ruhte, diente überall der **Fühlungnahme zwischen den hier eingetroffenen Ministern und dem Versuch zur Klärung der durch die ersten Reden offenbar gewordenen Streitfragen.** Die internationale Oeffentlichkeit in Genf steht noch ganz unter dem Eindruck der großen Reden, die hier gehalten worden sind. **Vergeblich aber sucht man aus diesen Reden, soviel politisch Interessantes sie sonst enthalten, irgend eine klare Richtlinie für die Zukunft der Abrüstungskonferenz herauszulesen.** Das wesentlichste Kennzeichen dieser Reden ist vielmehr noch immer das Gegeneinander, das Durcheinander oder das Beharren in völlig aussichtslosen Stellungen. Als besonders bedeutsam, wenn auch in negativem Sinne, wird der nun hier **offen zu tage getretene Gegensatz zwischen der französischen und der englischen Abrüstungspolitik empfunden.** Seit gestern nachmittag entfalten die hier anwesenden Vertreter der drei nordischen Staaten, Spaniens, der Schweiz und Hollands, wieder eine lebhafte Tätigkeit. Diese Staaten sind zweifellos durch die Zustimmung, die ihnen der englische Außenminister Sir John Simon in seiner gestrigen Rede erteilt hat, in ihren Vermittelungsbestrebungen ermutigt worden. **Die Vertreter der sechs Mächte haben auch am Donnerstag nachmittag wieder lange zusammen beraten.** Wie man hört, wollen sie ihre vor einigen Wochen hier veröffentlichte Denkschrift auf Grund der neuen Lage überarbeiten und sie dann im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zur Diskussion stellen. Im Gegensatz zu Frankreich tritt diese Gruppe bekanntlich für eine tatsächliche Durchführung der Gleichberechtigung und für eine Anerkennung einer begrenzten Rüstungsverstärkung für Deutschland ein, verlangt aber gleichzeitig erhöhte Sicherheitsgarantien und ein geringes Maß tatsächlicher Abrüstung.

Man erkennt also die beiden Hauptlinien: Die französische Gruppe, die mit Hilfe Rußlands die Konferenz in einen sog. Sicherheitsorganismus umformen will, der gleichzeitig eine Spitze gegen Deutschland enthalten soll, und die englische Gruppe, der die neutralen Mächte nahestehen, und die sich bemüht, gleichzeitig mit einer gewissen Erhöhung der Sicherheitsgarantien doch auch noch Abrüstungsbeschlüsse zustandezubringen. Heute wurde behauptet, daß der Vertreter Italiens vorläufig überhaupt nicht sprechen wolle. Italien ist ja bekanntlich vor allem an einer Begrenzung der Rüstungen interessiert.

•

Weitere Verhandlungen sind möglich

Der „Temps" zur Lage in Genf

)(Paris. Das **Rededuell Simon-Barthou**, das den Widerspruch zwischen der englischen und der französischen Abrüstungspolitik hat klar hervortreten lassen, wird auch von der Pariser Abendpresse weiter besprochen. Von besonderem Interesse ist die Auffassung des **Temps**. Das Blatt sagt, daß **Barthou in Genf Wahrheiten ausgesprochen habe, die längst hätten gesagt werden müssen.** Ueber die weiteren Aussichten in Genf unterstreicht das Blatt, daß **die Ausführungen Barthous keine Tür verschlossen hätten.** Nützliche Verhandlungen über die Grundlagen der Abrüstung im Rahmen der organisierten Sicherheit seien weiter möglich. Außerdem gibt sich das Blatt Mühe, ausdrücklich zu betonen, daß Barthou keine Anklagerede gegen Deutschland gehalten habe.

•

Henderson pessimistisch

)(London. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, **Henderson**, hat am Donnerstag abend einem Reuter-Vertreter folgende Erklärung abgegeben: **„Die Lage ist in den 2½ Jahren seit Beginn der Abrüstungskonferenz niemals kritischer gewesen als jetzt. Sie wird hoffnungslos werden, wenn nicht eine schnelle Aenderung eintritt.** Die Lage ist dergestalt, daß die Delegationen äußerst zurückhaltend sind, ihre Stellung darzulegen, und die Besprechungen werden möglicherweise in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses zu Ende gehen."

•

Die Saarbesprechungen in Genf

)(Genf. Nachdem am Donnerstag die Stellungnahme der deutschen wie der französischen Regierung zu den **Vermittelungsvorschlägen des Barons Aloisi** eingegangen war, konnte in einigen Punkten auf einer neuen Grundlage weiter verhandelt werden. Auch diesmal wurden die Verhandlungen von den Italienern geleitet; eine unmittelbare deutsch-französische Aussprache hat nicht stattgefunden. **Die neuen deutschen Vorschläge wurden zunächst mit den Italienern besprochen.** Im Anschluß hieran fanden dann im Laufe des Abends wieder Besprechungen zu Dritt statt. Wie verlautet, hat sich **Baron Aloisi persönlich günstig über die Aussichten einer Einigung ausgesprochen**, um die er sich seit langem in aufopfernder Weise bemüht. Es muß jedoch festgestellt werden, daß noch immer erhebliche Schwierigkeiten vorhanden sind, und daß sich erst endgültig zeigen muß, ob auf französischer Seite wirklich der ernste Wille vorhanden ist, zu einem positiven Ergebnis zu kommen oder ob die Verschleppungstendenzen im anderen Lager noch immer die ausschlaggebende Rolle spielen.

Die Polizeifrage hat am Donnerstag nicht mehr die Rolle gespielt, die ihr in der internationalen Oeffentlichkeit vielfach zugewiesen wurde, zumal der Gedanke der Entsendung einer internationalen Truppe nach dem Saargebiet sich sowieso schon als undurchführbar erwiesen hat. Ein sehr harter Kampf ist vor allem noch in der Garantiefrage zu führen, wobei der Streitpunkt der Abstimmungsgerichte in erster Linie einer Lösung entgegensteht.

•

Einigung bei den Genfer Vorbesprechungen über die Saarabstimmung

)(Genf. In später Nachtstunde des Donnerstag wurden nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens und Frankreichs **Formulierungen für die Lösung der Abstimmungsfrage im Saargebiet festgelegt, die den Regierungen Deutschlands und Frankreichs zur Beschlußfassung übermittelt worden sind.** Man erwartete eine Entscheidung bis Freitag mittag.

•

Die englische Oeffentlichkeit rechnet mit dem Ende der Abrüstungskonferenz

)(London. Die Meldungen der englischen Morgenblätter aus Genf sind in pessimistischem Tone gehalten. Sie bezeichnen es **als fast unvermeidlich, daß der heutige Tag das Ende der Abrüstungskonferenz bringen werde.** An diesen Erwartungen ändern auch nichts die Nachrichten von den „tapferen Bemühungen" der kleineren Mächte, die die Denkschrift vom 14. April verfaßt haben, also Spanien, die Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Daß man auch in Kreisen der britischen Delegation in Genf sehr stark damit rechnet, daß ein Scheitern der Konferenz schwerlich vermieden werden könne, geht aus der gestrigen Genfer Rundfunkansprache des Lordsiegelbewahrers Eden hervor. Besonderes Aufsehen erregt natürlich der Umstand, daß der bisher immer optimistische Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ähnliche Aeußerungen getan hat.

Der Genfer Korrespondent des Daily Telegraph sagt in seinem Bericht, es **herrsche eine Art Verzweiflung.** Allerdings verlaute in Genf, daß die sogenannten neutralen Mächte heute ein Abkommen vorschlagen würden, das in Einklang mit ihrer Erklärung vom 14. April stehe. Augenblicklich würden die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion diesen Vorschlag unterstützen. Die Rede Barthous vom Mittwoch habe in Genf Ueberraschung und Feindseligkeit verschiedener Stärke erregt. In britischen Kreisen sei bekannt, daß die gegen den britischen Staatssekretär des Aeußern gerichteten persönlichen Bemerkungen keine Antwort finden würden. Andererseits seien die beiden Staatsmänner aber gestern nicht zusammengetroffen.

•

Reuter zur Rede Barthous

)(London. Ueber die Rede Barthous vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf liegt noch **keine amtliche englische Stellungnahme** vor. Reuter glaubt jedoch zu wissen, daß man an zuständiger Stelle der Ansicht sei, daß **Barthous Vorschläge nicht zu ernst genommen werden dürften.** Man betone, daß es Barthou mehr gewohnt sei, vor der Kammer zu sprechen als vor dem Völkerbund. Daher seien seine Ausführungen über Sir John Simon und den englischen Abrüstungsplan **eher als amüsante rednerische Pointen** als eine verantwortliche Erklärung über den französischen Standpunkt erwiesen.

Mit Bajonetten gegen österreichische Nationalsozialisten

Zwischen Polizei und Nationalsozialisten ist es am Donnerstag in Wien im sogenannten Tiroler Garten zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die deutsche Nothilfe wollte einen Unterhaltungsabend im Tiroler Garten veranstalten, der von den Behörden verboten worden war. Trotzdem hatten sich an 3000 Personen, hauptsächlich Nationalsozialisten beim Tiroler Garten eingefunden, die das Horst-Wessel-Lied sangen. Die Polizei, durch Heimwehrleute verstärkt, versuchte, die Demonstranten zu zerstreuen. Während die Polizei mit dem Gummiknüppel vorging, zogen einzelne Heimwehrleute die Bajonette und verletzten einige Nationalsozialisten schwer. Die Nationalsozialisten bekamen aber ständig Zuzug aus dem Publikum und schließlich wurden die Polizei und die Heimwehr von den nur mit Stöcken versehenen Nationalsozialisten zurückgeschlagen. Erst in den späten Abendstunden gelang es der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. Zehn Personen wurden festgenommen.

Politische Zusammenstöße in Zürich

83 Personen festgenommen

)(Zürich. Anläßlich einer Versammlung der Nationalen Front in der Stadthalle in Zürich kam es zu einer Gegenkundgebung des „Kampfbundes gegen Faschismus", der hauptsächlich aus Kommunisten besteht, dem aber auch sozialdemokratische Kreise nicht fernstehen. Der Stadtrat von Zürich hatte die Versammlung der Nationalen Front lediglich als geschlossene Versammlung gestattet, ein Gebot, das von den Veranstaltern auch eingehalten wurde.

Die marxistische Presse hatte ihre Anhänger zur Verhinderung der Versammlung aufgefordert. Die Polizei wurde, als sie die Gegenkundgebung unterdrücken wollte, bereits beim Anmarsch mit Steinwürfen empfangen. Auch wurde aus der Menge geschossen. Die Polizei selbst gab keinen Schuß ab. Ein Angehöriger der Nationalen Front wurde lebensgefährlich durch einen Messerstich verletzt. Ein Polizeioffizier und fünf Polizisten erhielten durch Steinwürfe leichte Verletzungen. Festgenommen wurden insgesamt 83 Personen, unter ihnen der sozialdemokratische Parteisekretär Walter.

Amtseinführung der Landeshandwerksführer

Der Reichswirtschaftsminister beim Handwerk

)(Berlin. In der Abteilung Handwerk der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" nahm am Donnerstag nachmittag der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Schmitt die **Amtseinführung der 13 Landeshandwerksführer und dreier Stellvertreter** vor. **Reichswirtschaftsminister Schmitt** erinnerte daran, daß das Dritte Reich, wie der Führer oft genug ausgeführt habe, es als eine der wichtigsten Aufgaben ansehe, dem Mittelstand, dem privaten Unternehmer, der seine eigene Existenz aufbaue, dem Bauer, dem Handwerker und dem Kaufmann, der der wichtigste Pionier im Staate sei, zu helfen. Er erwarte vom Handwerk, daß es nicht verlange, daß zum Schaden des Ganzen andere Institutionen aus dem Gefüge gerissen würden. Wir alle müßten uns in die Gesamtinteressen einfügen. Er glaube aber sagen zu dürfen, daß durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen dem Handwerk geholfen sei. Allerdings könne man nicht verlangen, daß in einem einzigen Jahre all die Fehler, die früher begangen worden seien, nun beseitigt würden. Auch hier müsse die Aufwärtsentwicklung allmählich kommen.

Der **Reichshandwerksführer** wies bei der feierlichen Amtseinführung daraufhin, daß von den 13 Landeshandwerksführern allein neun eine Mitgliedsnummer unter 100 000 besäßen. Es handele sich also um alte und bewährte Mitarbeiter, die nun die schwere Arbeit in den Landesverbänden zu leisten hätten und das lebendige Bindeglied zwischen der Reichsführung und dem Lande sein sollten. Es gelte das Handwerk nunmehr einer neuen Blüte entgegenzuführen. Nach der Verpflichtung durch Handschlag durch den Reichshandwerksführer gab Reichswirtschaftsminister Schmitt den Landeshandwerksführern folgende Geleitsätze mit auf den Weg: 1. Haltet Kameradschaft untereinander und mit dem ganzen Volk, 2. nur die Tat ist wirklich Arbeit und nicht das Reden bringt uns vorwärts, 3. jeder stelle an sich selbst die größten Anforderungen.